



Mit viel Gepäck unterwegs: Bis zu 85 Kilogramm hat Patrick Scholz bei seiner Reise auf dem Fahrrad dabei gehabt.

FOTO: PR

622 Tage Abenteuer

Der Salemer Fotograf Patrick Scholz reist vom Bodensee bis nach Indonesien – 13 000 Kilometer auf dem Fahrrad

Von Marvin Weber

SALEM - Anfang August 2015 hat sich Patrick Scholz aus dem Salemer Teillort Buggensegell dazu entschieden alles hinter sich zu lassen und die Welt mit dem Fahrrad zu bereisen. Er meldete sein Gewerbe als freiberuflicher Fotograf und Musiklehrer ab, kündigte seine Versicherungen und machte sich zusammen mit seinem Mitsstreiter Manuel Doser vom Bodensee auf die große Reise gen Osten.

Ein Jahr, acht Monate und 26 Tage später sitzt er mit Laptop am heimischen Esstisch. Seine Katze Hexe springt ihm immer wieder auf die Oberschenkel, schnurrt und zeigt, wie glücklich sie darüber ist, dass er wieder da ist. Auf seiner externen Festplatte hat der 26-Jährige Foto- und Videomaterial gesammelt, mit dem er tagelange Diavorträge halten könnte – ein Terrabyte Daten hat Scholz auf seiner Reise bis nach Indonesien gesammelt. Auch einige Tage seit der Rückkehr nach Deutschland hat der gelernte Fotograf die unzähligen Erlebnisse nicht ansatzweise verarbeitet. „Ich habe einfach so viel erlebt und gesehen, dass ich vieles davon bereits fast wieder vergessen habe“, sagt er.

22 000 Kilometer, 18 Länder und ein Platten an seinem Fahrrad ist die Bilanz der vergangenen 20 Monate. „Ich hatte einfach Lust, noch einmal länger abzuhaufen und etwas von der Welt zu sehen“, sagt er zum Beweggrund seines Aufbruchs im Sommer 2015. Doch einfach nur herumreisen und sich die Sehenswürdigkeiten des Globusses anzuschauen sei ihm „zu blöd gewesen“. „Ich wollte während

meiner Reise kleinere wohltätige Projekte finden, die ich mit Fotos und Videos medial unterstütze, somit bekannter mache und die Suche nach Unterstützern ermögliche. So entstand auch der Name seiner Reise „Social Cycling“.

Reizüberflutung nach einigen Monaten

Eigentlich wollte er dieses Abenteuer allein angehen. Doch einige Wochen vor der geplanten Abreise stieß Scholz bei seinen Reisevorbereitungen auf die Facebook-Seite von Manuel Doser aus Schnetzenhausen bei Friedrichshafen, der eine ähnliche Route geplant hatte. Bis Dezember 2016 radelten die beiden zusammen bis nach Vietnam. „Wir haben uns in der ganzen Zeit kein einziges Mal gestritten“, sagt Scholz. Doser zog es unter anderem aus privaten Gründen vorzeitig zurück nach Deutschland. Weiteres Problem sei die Reizüberflutung gewesen: „Irgendwann waren wir von den vielen Eindrücken so gesättigt, dass wir die neuen Erlebnisse nur noch mit bereits Gesehenem verglichen haben und sie über-

haupt nicht mehr gebührend genießen konnten“, sagt Scholz.

Für den 26-Jährigen sollte die Reise jedoch noch nicht zu Ende sein. Neues Jahr, neuer Reisepartner, neues Fortbewegungsmittel: Zusammen mit Johannes Rottmann ging es Richtung Indonesien. Doch aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen trennten sich die Wege der beiden bereits nach rund einem Monat wieder. Das Reisen mit dem Motorrad gefiel Scholz jedoch nicht. „Wir waren eigentlich jeden Tag in der Werkstatt“, sagt er. Eigentlich dachte er auch, dass es angenehmer sei als mit dem Fahrrad: „Durch den Lärm des Mopeds und dadurch, dass ich mich so sehr auf die Straße und den Verkehr konzentrieren musste, war ich abends mindestens genauso platt“, sagt er. Außerdem habe er auf dem Motorrad überhaupt nichts mehr von der Landschaft mitbekommen. Deswegen sei die Reise mit dem Fahrrad sein Favorit gewesen: „Auf dem Fahrrad ist man viel näher an der Natur. Man spürt jeden Windstoß, jede Steigung“, sagt er. Rund 13 000 Kilometer legte Scholz mit

seinem Fahrrad zurück. Ab Zentral-Vietnam, auch aufgrund einer schweren Magen-Darm-Erkrankung ging es für den 26-Jährigen nur noch mit dem Bus, per Anhalter oder mit dem Flugzeug weiter bis auf die indonesische Insel Nias. Dort half Scholz in den letzten zwei Monaten seiner Reise in einem Kinderheim, das ursprünglich von zwei Ravensburgern ins Leben gerufen wurde. Dort werden Kinder aus den ärmsten Familien der Insel aufgenommen und ihnen die Grundbedürfnisse wie Essen, Bildung oder medizinische Versorgung ermöglicht. Scholz arbeitete vor Ort auf dem Reisfeld oder im Garten, unterrichtete die Kinder in Englisch oder half bei den Hausaufgaben.

Spagat zwischen Zeitdruck und Hilfe vor Ort

Auf seiner eigentlichen Reise hatte das Vorhaben kleinere Projekte zu unterstützen jedoch nicht so gut funktioniert, wie es sich Patrick Scholz zu Beginn vorgestellt hatte. „Das größte Problem war immer wieder der Druck durch das ablaufende Visum in den jeweiligen Ländern“, sagt Scholz. „Wir haben sehr viel Zeit auf dem Fahrrad verbracht, um vorwärts zu kommen“, sagt er. Dadurch hätten die beiden nicht genügend Zeit gehabt, um entsprechende Projekte zu finden oder vor Ort wirklich mitanzupacken. Doch in einigen Ländern konnte der 26-Jährige trotzdem helfen.

In Albanien beispielsweise nahm Scholz zusammen mit einem Straßenmusiker eine CD auf. Die Erlöse aus dem Verkauf des Albums fließen

in ein Projekt in Kenia, das er bereits im Jahr 2011 unterstützt hat.

Zurück in Deutschland hat Scholz bereits nach einigen Tagen die Realität wieder. Und die ist von deutscher Bürokratie geprägt: Gewerbe wieder anmelden, mit Versicherungen telefonieren, das Auto auf den TÜV vorbereiten. „Ein paar Tage nach der Ankunft dachte ich mir, es wäre einfacher die drei Taschen auf das Fahrrad zu packen und einfach wieder loszufahren“, sagt er.

Großes Heimweh hatte der 26-Jährige während der 20 Monate eigentlich nie, sagt er. Eines hat er neben der Freundin am meisten vermisst: deutsches Essen. „Brot und Käse haben mir gefehlt. Deutsches Bier und so etwas Einfaches wie Nudeln mit Pesto auch“, sagt er. Wie lange es Patrick Scholz in seiner Heimat aushält, weiß er nicht. Jetzt will er erst einmal wieder als Fotograf und Musiklehrer arbeiten. Doch die nächsten größeren Reisen sind bereits im Hinterkopf. Zusammen mit seiner Freundin will er mit dem VW-Bus Europa erkunden. Und irgendwann will er eventuell seine Route von Südostasien fortführen: Über Australien, Neuseeland bis nach Amerika. „Irgendwann wird es mich hier auch wieder weg ziehen“, sagt Patrick Scholz.



Einen Video-Beitrag mit Patrick Scholz sowie alle Beiträge des Salemer

Fotografen finden Sie im Internet unter:

www.schwaebische.de/salemerradler

BUND Salem lädt zur „Nachtschicht am Weiher“ ein

SALEM (sz) - Der BUND Salem lädt am Freitag, 5. Mai, ab 19.30 Uhr, zur Familien- und Kinderveranstaltung: „Nachtschicht am Weiher“ ein. Die Veranstaltung dauert bis circa 21.15 Uhr. An den Klosterweihern ist auch abends richtig was los. Wenn die meisten Tiere sich zur Ruhe begeben, wird die „Nachtschicht“ aktiv. Die Mitglieder des BUND beobachten Frösche und Fledermäuse und erfahren eine Menge Neues über sie. Der Kostenbeitrag beträgt zehn Euro pro Familie, drei Euro pro Kind oder sechs Euro pro Erwachsenen. BUND-Mitglieder erhalten eine Ermäßigung von je einem Euro. Treffpunkt ist der Parkplatz am Bifangweiher.

Eine Anmeldung ist erforderlich bei Silke Ortmann/Willi Wilwert unter 07553 / 91 73 55.

Kurz berichtet

Förderverein hat Jahreshauptversammlung

SALEM (sz) - Der Schulförderverein „Jedem Schüler eine Chance! Gemeinschaftsschule Salem“ hat am heutigen Mittwoch, 3. Mai, um 19.30 Uhr, im Bildungszentrum in Salem Jahreshauptversammlung. Diese findet im Raum 157 statt.

Totentafel

Heiligenberg

Erika Mahler ist im Alter von 80 Jahren verstorben. Die Urnenbeisetzung findet am morgigen Donnerstag, 4. Mai, ab 9 Uhr, auf dem Friedwald Elisenruhe in Heiligenberg statt.

Schwäbische Zeitung

Markdorf
Redaktion

Leiterin der Lokalredaktion:
Julia Freyda (verantwortlich)

Lokalredaktion: Nadine Sapotnik, Marvin Weber
88677 Markdorf, Ravensburger Straße 26
Telefon: 07544/9565-0, Telefax: 0751/2955-99-8089
E-Mail: redaktion.markdorf@schwaebische.de

Verlag

Schwäbische Zeitung Markdorf GmbH & Co. KG
Geschäftsführer: Andreas Querbach
Verlagsleiterin: Sylvia Zurell
(verantwortlich für Anzeigen)
Anzeigen: 88677 Markdorf, Ravensburger
Straße 26, Telefon 07544/9565-0
Telefax: 0751/2955-99-8099

Abonnenten-Service: Telefon: 0751/29 555 555
Telefax: 0751/29 555 556
E-Mail: aboservice@schwaebische.de

Monatsbezugspreis: Trägerzustellung Euro 31,90,
Postzustellung Euro 33,30, jeweils einschließlich
7% MwSt.

Das Abonnement kann nur schriftlich mit einer Frist von einem Monat gekündigt werden.
Die schriftliche Kündigung muss spätestens am 1. des Vormonats vorliegen.

www.schwaebische.de

Die Reiseroute und Reisearten

Diese Länder hat Patrick Scholz während seiner Reise durchquert: Deutschland, Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Albanien, Griechenland, Türkei, Georgien, Armenien, Iran, Tadschikistan, Kasachstan, China, Vietnam und Indonesien.

Auf dem Weg von Salem nach Nias (Indonesien) legte der 26-Jährige mit diesen Verkehrsmitteln folgende Kilometer zurück: Fahrrad: 13 000 Kilometer, Zug: 2000 Kilometer, Bus: 1500 Kilometer, Trampen: 1000 Kilometer, Motorrad: 2000 Kilometer, Flugzeug: 2500 Kilometer. (mwe)

ANZEIGE

Vorsorgen für den Notfall

Jetzt erhältlich in allen Geschäftsstellen

Was tun wenn?

Im alltäglichen Leben denken wir wenig darüber nach, doch plötzlich ist er da: der Ernstfall. Gut ist, wenn dann einige Sachen schon vorher bedacht oder geregelt wurden.

Stellen Sie sich vor, Sie können sich plötzlich nicht mehr verständlich machen oder dass Sie ärztlich versorgt oder stationär betreut werden müssen, dass jemand für Sie Geldgeschäfte erledigen soll oder sogar die Beerdigung geplant werden muss, dann treten Fragen auf, die die Angehörigen oft nicht beantworten können.

Alles Wichtige an einem Platz

Mit unserem praktischen Ringbu-

chordner können Sie für den Fall der Fälle vorsorgen. Hier finden Sie nicht nur wichtige regionale Telefonnummern von Polizei, Krankenhäusern in Ihrer Nähe oder Pflegediensten, sondern können die wichtigsten Kontaktdaten für Ihre Angehörigen und engsten Vertrauten hinterlegen. Wir haben für Sie Formulare wie Patientenverfügung, Betreuungsverfügung oder Vorsorgevollmacht vorbereitet.

Der Ringbuchordner ist so angelegt, dass Sie jederzeit Unterlagen ergänzen können, denn es ist gut, wenn alle wichtigen Dokumente an einem Ort zusammengefasst sind und eine Vertrauensperson weiß, wo der Ordner zu finden ist. Für Ärzte, Pflegepersonen und Bestatter ist so eine Sammlung

von Dokumenten hilfreich. Sorgen Sie rechtzeitig dafür, dass Ihren Wünschen entsprochen wird.

Nicht nur für ältere Menschen

Der Ordner richtet sich jedoch nicht nur an ältere Menschen, sondern ist für jeden im Berufsleben ein nützliches Hilfsmittel. Denn auch in jüngeren Jahren wollen viele Dinge geregelt sein. Daher bietet die Sammlung neben einem Organspendenausweis für die Brieftasche und Beispielen für eine Bankvollmacht, wichtige Informationen zu den Themen Erbrecht und Testament. Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht was passiert wenn der Ernstfall eintritt? Wer erbt eigentlich? Wie ist die gesetzliche Erbfolge und

kann ich das Erbe ausschlagen?

So bietet der Vorsorgeordner Ihren Angehörigen und Vertrauten die Sicherheit, dass in Ernstfall alles nach Ihren Wünschen geschieht.

Den Ordner können Sie direkt bei uns in den Geschäftsstellen erwerben oder in unserem Servicecenter bestellen. Telefonisch unter 0751 2955 5678, per E-Mail unter vorsorge@schwaebische.de oder über unser Bestellformular auf schwaebische.de *Preis: 14,49 Euro für Abonnenten, 16,49 Euro für Nichtabonnenten, zzgl. Versand- und Bearbeitungsgebühr 9,90 Euro. Öffnungszeiten und Adresse unserer Geschäftsstellen vor Ort finden Sie auf schwaebische.de



ab 14,49 EUR*

SCHWÄBISCH.MEDIA